

Er scheint wöchentlich  
einmal: Freitag.  
Anzeigen: Die Gespaltene  
Vorgabe 20 Pfennig.  
Im Abonnement oder bei  
Wiederholung entsprechend  
billiger.  
Schluß der Redaktion:  
Dienstag Mittag.

# Die Stimme

Abonnement  
vierteljährlich 1.- Mark  
bei jedem Postamt und in  
der Expedition.  
Einzelnagen in der  
Post-Zeitungspreisliste.  
Redaktion und Expedition:  
Ulm a./Donau  
Reithardstraße 14.  
Telefon 1442.

Organ des Gewerksvereins der Holzarbeiter Deutschlands (S.-D.)  
Hauptbüro: Berlin NO., Greifswalderstraße 221/23. — Fernruf: Amt Alexander 4720.

Alle Zuschriften für Redaktion und Expedition sind zu richten an H. Varnholt, Ulm a. D., Reithardstr. 14, Telefon 1442. — Geldsendungen an W. Zille, Berlin NO. 55, Greifswalderstraße 221/23.

Nummer 13/14.

Ulm a. Donau, den 5. April 1918.

29. Jahrgang

**Inhalt:** Die Weltentwende. — Das deutsche Volksvermögen im Frieden und im Kriege. — Ein Wort zum Frieden. — Ehrentafel. — Die Durchführung der Arbeitszeitverkürzung. — Die Verhandlungen für das bayerische Sägewerke. — Wochenchau. — Der Arbeitsmarkt im Februar 1918. — Feuilleton: Die Eigenschaften des Holzes. — Rundschau: Für Sozialpolitik nach dem Kriege. — Die Vereinigung deutscher Arbeitgeberverbände. — Aus den Ortsvereinen: Bremen. — Literarisches. — Patentschau. — Briefkasten der Redaktion. — Anzeigen.

werden, ohne daß dem Besitzer ein Dolus nachweisbar wäre, während sämtliche börsengängigen Papiere zu vollem Kurswerte, der jederzeit zu ermitteln ist, angegeben werden müssen, Hypotheken zum vollen Nominalbetrage. So ist denn auch vielfach versucht worden, das Volksvermögen nach einer objektiven Methode zu schätzen, auf Grund von verschiedenen objektiven Merkmalen. In den letzten Jahren vor dem Kriege (seit 1908) sind am bekanntesten geworden die Steinmann-Bucherschen Schätzungen, die für 1914 bereits auf ein deutsches Volksvermögen von 376—397 Milliarden Mark geführt haben. Auch der Staatssekretär Helfferich hat nach einer objektiven Methode, die der Bucherschen nahe steht, das deutsche Volksvermögen für 1911 auf 330 Milliarden geschätzt. Auch Schreiber dieses ist, unter Annahme der Bucherschen Methode, zu ähnlich hohen Werten (330 Milliarden für 1911) gelangt.

Ziele gesetzt hat, es nicht darauf ankommt, zu wissen, wie hoch das gesamte Volksvermögen ist, sondern darauf, wieviel davon verbendes privates Volksvermögen ist. Denn Mobilien im Privatbesitz trägt keine Zinsen, ebensowenig verzinsen sich die öffentlichen Gebäude, Schulen, Rathäuser, Verwaltungs- und Gerichtsgebäude. Selbst die im Staatsbesitz befindlichen Eisenbahnen können nicht noch extra besteuert werden, das würde nur ein Umlegen eines Einkommensbetrages aus einer Tasche in eine andere bedeuten.

Worin besteht nun die objektive Methode Buchers? Sie besteht darin, daß in erster Linie der Vermögensschätzung die Feuerkassenwerte zugrunde gelegt werden, sodann wird noch das unverbrennbare Volksvermögen, der Grund und Boden,

Wir müssen also versuchen für den Zweck der Erfassung der Steuerkraft der Bevölkerung uns nach einer anderen objektiven Methode umzusehen, einer Methode, die das verbende Volksvermögen erfasst und dadurch zugleich als wirkliche Kontrolle für die Selbstschätzung der Jenigen dienen kann. Eine genaue Erfassung der landwirtschaftlichen Werte ist zur Zeit gegeben durch die von Rothkegel angefangene, vom Preussischen Statistischen Landesamte fortgesetzte Sammlung der ländlichen Bodenpreise. Für 1910/12 finden wir als durchschnittlichen Bodenpreis in Preußen das 118fache des sog. Grundsteuer-Reinertrages. Multipliziert man diesen Betrag mit dem gesamten Grundsteuer-Reinertrag von 410 Millionen Mark, so ergibt sich als Gesamtbetrag des preussischen landwirtschaftlichen Grund- und Bodenwertes die Summe von 410,118 = 48,38 Milliarden Mark. Ueberschlägt man dieses Ergebnis auf das ganze Deutsche Reich, so kommt man zu einem Betrage von rund 78 Milliarden Mark.

## Die Weltentwende.

Es geschehen noch Zeichen und Wunder! Man muß nur Augen haben, das Wunderbare zu sehen, was geschieht. Wenn nach 100 Jahren unsere Nachkommen in den Büchern der Geschichte lesen werden, was das Deutsche Volk in dieser Zeit ohne Gleichen geleistet und gelitten, ertragen und erstritten hat, dann werden sie sagen: das ist doch wohl Sage und Legende, das ist ja geradezu wunderbar! Wir, die wir mitwirkend und mitleidend das alles erleben, sind gar nicht imstande die sinnverwirrende Größe des Weltgeschehens, aus dem das Deutsche Zeitalter hervorzurückt, zu übersehen. Steil ist der Weg und dornig der Pfad, er führt durch ein Meer von Blut und Tränen, aber er führt zur Höhe! Sie hatten um das freiheitsdürstige Volk der Germanen eine Kette gelegt, die ist zerbrochen. Das Riesentier Rußland liegt am Boden, der Rücken ist uns frei geworden; nun reckt und streckt sich die deutsche Brust dem Westen entgegen zur letzten Abwehr, und, wenn's sein muß, zum entscheidenden Schlag. Das Auge Deutschlands ist gerichtet auf England. Was wir wollen ist nicht Weltbeherrschung; was wir wollen ist Freiheit für die Deutsche Weltarbeit. Die Entschuldigungsstunde über Sein und Nichtsein dieser Freiheit schlägt. O Deutschland, hoch in Ehren, erkenne die Zeichen der Zeit und siehe fest, mein Vaterland! Fest steht und treu der jedgraue Wall; wir in der Heimat wollen und werden uns von unseren Bildern da draußen nicht beschämen lassen. Wir stehen vor dem Tor des Deutschen Friedens, wir leben im Zeichen der Weltentwende. Das Vaterland erwartet von jedem deutschen Mann und jeder deutschen Frau, daß sie in dieser entscheidungsvollen Stunde restlos ihre Pflicht erfüllen. Es ist nicht nur eine Pflicht der Vaterlandsliebe, es ist die Pflicht der Selbsterhaltung, die uns gebietet, die bevorstehende 8. Kriegsanleihe zu einem überwältigen Erfolge zu bringen. Das Geld ist da. Ihr Männer und Frauen in Stadt und Land, heraus mit dem Geld fürs Vaterland! Es ist kein Rußland, dem ihr gebt, es ist Deutschland, unser starkes, sieghaftes, zukunftsreiches Vaterland. Segen von Kindern und Kindeskindern über alle, die nun mit ihrem Gelde helfen, daß das Werk vollendet wird, zu dem unsere Liebsten und Besten mit ihrem Blute den Grundstein gelegt haben. Diekmann-Lese.

## Die Lohnerhöhung von 5 Pfg.

pro Stunde, die am 1. April 1918 alle Lohn- und Akkordarbeiter auf die bestehenden Löhne wiederum nach den Vereinbarungen im Holzgewerbe erhalten müssen, soll sich kein Kollege entgehen lassen. Jeder muß für die strikte Durchführung des Vertrages im Betriebe sorgen. — Ihr unorganisierten Arbeiter aber habt die Pflicht sich nun der Organisation, dem Gewerksverein der Holzarbeiter Deutschlands, anzuschließen.

zu einem gewissen Pauschalbetrage in die Rechnung gesetzt, das unverstärkte Staats- und Privatvermögen, die Bergwerke, die ausländischen Werte, die sich im Besitz deutscher Reichsangehöriger befinden, usw. Die letzte Schätzung Steinmann-Buchers für 1914, die Schätzung Helfferichs und meine für 1911 sahen so aus:

	Steinmann-Bucher 1914	Helfferich 1911	Ballob 1911
Gegen Feuer versichertes Privatvermögen	200—220	200	200
Reiner städtischer Grundbesitz	50	30	25
Landwirtschaftl. Grundbesitz, reiner Bodenwert	50	40	30
Privater Bergwerksbesitz	5—0	5—6	0
Kapitalanlagen im Ausland, fremde Wertpapiere	25	20	25
Staatseisenbahnen	25	20—25	25
Staatl. Bergwerksbesitz, sonst. öffentlicher Besitz	15	10	15
Güter in Bewegung, Metallgeld, Schiffe	6	6	5
Zusammen	376—397	331—337	331

Gegen die objektive Methode Steinmann-Buchers ist eingewendet worden, daß sie bezüglich der Feuerversicherung viel zu hohe Werte biete. In der Tat erfasst sie z. B. in der Landwirtschaft für die Vorratsversicherung nicht den Durchschnittswert, sondern die Höchstbeträge unmittelbar nach der Ernte. Bei der deutschen Landwirtschaft allein kann dadurch ein Fehler von 10 bis 20 Milliarden Mark entstehen. Dieser Fehler setzt sich fort bei der Versicherung der industriellen, sowie der im Besitz des Handels befindlichen Vorräte: auch da werden die Höchstbeträge eingeseht. Endlich ist zu beachten, daß auch Gebäude im Interesse der Erlangung höherer Hypotheken zu erhöhten Werten versichert werden und außerdem für diese Werte im Laufe der Jahre keine Tilgungsquote angelegt wird, wie sie doch bei den Steuerberechnungen zulässig ist. So ist von Belang, daß für die Frage der Steuerkraft einer Bevölkerung, die zu ermitteln Steinmann-Bucher sich zum

Was den städtischen Grundbesitz anlangt, so läßt sich für den Zweck einer Abschätzung dieses Grundbesitzes in Preußen der sog. Gebäudesteuer-Nutzungswert heranziehen. Dieser Wert betrug 1913 2953 Milliarden Mark. Kapitalisiert man diesen Betrag mit 5,43 v. H. so ergibt sich ein gesamtter Gebäudewert von 54,4 Milliarden. Davon können wir rund 12 Milliarden für den landwirtschaftlichen Besitz absetzen. Es verbleiben alsdann 42 Milliarden Mark für die preussischen Städte, entsprechend etwa rund 70 Milliarden für alle Städte im Reich.

Leicht zu erfassen sind die Beträge für Aktien, Obligationen und das Kapital der G. m. b. H. Diese Beträge gehen auf rund 35 Milliarden Mark im Reich. Die gleiche Summe ergibt sich für die Staatsschuldverreibungen, die Kommunal-, Provinzial-, Kreis schulden.

Etwas unsicher sind wir in Bezug auf den Wert der Privatindustrien und der kaufmännischen Warenlager, des privaten Bergwerks- und Schiffsbesitzes. Hier sind lediglich Schätzungen möglich. Wir kommen somach für das Reich zu folgenden Beträgen für 1914:

	Milliarden Mark
Ländlicher Grundbesitz (einschließlich Gebäude)	78
Städtischer Grundbesitz (einschließlich Gebäude)	72
Aktien, Obligationen und Kapital der G. m. b. H.	35
Staats- und sonstige öffentliche Schulden	35
Ausländische Werte	25
Wert der privaten Industrien, einschl. privater Bergwerke und Schiffe	15
Warenlager	10
Verbendes und privates Volksvermögen insgesamt	270

Wie hat sich nun im Krieg das verbende Volksvermögen verändert? Hinzugekommen sind bis Februar 1918 wohl 90 Milliarden Reichs- und Kommunalschuld und 20 Milliarden noch nicht bezahlte Rechnungen. Sind wir nun um diesen Betrag reicher geworden, bzw. ist um diesen Betrag das Volksvermögen gestiegen? Nicht ganz. Denn erstens haben wir unsere Warenlager, die industriellen und landwirtschaftlichen Vorräte, viele Lokomotiven, Wagen, Pferde, Vieh usw. aufgebraucht, unsere Kleider usw. aufgetragen. Zweitens haben wir einen Teil unserer ausländischen Guthaben mit erheblichem Verlust abgestoßen. Das alles würde bei weitem nicht 110 Milliarden ausmachen. Um die ungeheure Schuld zu erklären, muß noch der gewaltige Betrag der Ueberzahlung infolge gestiegener Preise beachtet werden, sodann aber die Ersparnis, die wir infolge gezwungener Einschränkung unserer Lebenshaltung haben machen müssen. Immerhin werden wir die nominelle Erhöhung unseres Volksvermögens infolge des Anstiegens der öffentlichen Schuld zu mindestens 80 Milliarden ansehen können. Erhöht haben sich auch, trotz verringerten Inventars und mangelnder Vorräte, die Preise für Landgüter, und zwar um mindestens 25 v. H., d. h. also um etwa rund 20 Milliarden Mark im Reich. Die Preise für städtische Liegenschaften sind freilich um mindestens 10 v. H. gesunken. Soviel (etwa 7 Milliarden im Reich) dürfte aber auch heute noch mindestens der in der Friedensaufstellung nicht berüchtigte, weil nicht als verbendes Volksvermögen anzuführende Wert der unbebauten städtischen Grundstücke betragen.

Somit kommen wir, falls die ausländischen Werte noch um 10 Milliarden kürzen, doch zu einem nominellen privaten

## Das deutsche Volksvermögen im Frieden und im Kriege.

Von Professor Dr. C. Ballob, Berlin.

Ueber das deutsche Volksvermögen vor dem Kriege gibt es Angaben, die nahezu um das Doppelte auseinandergehen. Die preussische Statistik weist für das zur Ergänzungssteuer veranlagte preussische, private verbende Volksvermögen von über 6000 M. für 1914/16 nur einen Betrag von 118,6 Milliarden nach; einschließlich der kleineren Vermögen mag der genannte Betrag sich auf 124—125 Milliarden erhöhen. Ueberschlägt man diesen Satz auf das Deutsche Reich, so kommen wir auf rund 200 Milliarden an verbendem deutschen privaten Vermögen.

Nun wird allgemein behauptet, daß das nach der subjektiven Methode, auf Grund der subjektiven Selbstschätzung ermittelte Volksvermögen als erheblich zu niedrig Werte führt, weil ein jeder im Interesse der Steuererparnis sich möglichst niedrig einschätzt, Vermögensobjekte, deren Marktwert oder Verkehrswert nicht jederzeit einwandfrei ermittelt werden können, zu einem zu niedrigen Wert angibt. Insbesondere Häuser und ländliche Liegenschaften zu niedrig angesetzt

**! Kollegen werbt Mitglieder für unsern Gewerksverein !**



Gärtner, Bauholz-Arbeiter und Spaltfläger und Maschinenisten	100	90	85	78	73	3 die St.
Alle übrigen Säger und Maschinenarbeiter	95	85	80	73	48	" " "
Hilfsarbeiter im Werk und auf dem Platz	90	80	75	68	63	" " "
Für alle Arbeiterinnen über 18 Jahre	60	55	50	49	44	" " "
Für Arbeiter von 16-18 Jahren	55	50	45	44	39	" " "
Für Arbeiterinnen von 16-18 Jahren	50	45	40	39	34	" " "

Eine zentrale Regelung der Arbeitszeit wollten die Arbeitgeber unter keinen Umständen anerkennen und so mußte man vorerst auf eine Revision der Ortsklasseneinteilung verzichten. Doch wurde vereinbart, daß ab 1. April 1918 jede Arbeitszeit über 60 Stunden pro Woche als Ueberstunde bezahlt wird. Für Ueberstunden werden in der 1. und 2. Lohnklasse 15 Pfg., in den anderen Klassen 10 Pfg. an Zuschlag bezahlt. Ab 1. August 1918 muß die in der 1. und 2. Lohnklasse über 57 Wochenstunden, in der 3. und 4. Lohnklasse über 55 Stunden und in der 5. Lohnklasse über 60 Stunden als Ueberzeit bezahlt werden. Der Zuschlag für Ueberstunden gilt auch für Sonntagsarbeit. In den Sonntagen muß in allen Betrieben spätestens um 5 Uhr Arbeitschluss sein. Das Lohnabkommen gilt bis 3 Monate nach Friedensschluss, mindestens aber bis zum 1. April 1919.

### Wochenchau.

17. bis 30. März.

Die siegreiche Schlacht im Westen überschattet alle anderen Ereignisse der beiden Berichtswochen. Im letzten Wochenbericht sagten wir: Im Westen ist nunmehr ein Zustand der Spannung und der Stille vor dem Sturm. Der große weltgeschichtliche Augenblick ist in der 190. Kriegswöchle mit gewaltigem Sturm herangebraust. Just mit Frühlingserwachen hat die deutsche Offensive im Westen am 21. März begonnen. Mit einem gewaltigen Artillerie- und Minenwerferfeuer unter Mitwirkung österreichisch-ungarischer Artillerie begann in der Nacht zum 21. März Früh 2 Uhr das deutsche Wirkungfeuer gegen die feindlichen Stellungen. Bereits Früh um 9 Uhr brach auf einer 80 Kilometer langen Front (Aras bis La Fere) die deutsche Infanterie zum Sturm vor. Ihr Stoß richtete sich gegen die 3. und 5. englische Armee, sowie gegen den linken Flügel der 3. französischen Armee. Ohne große Verluste gelangte die stürmende deutsche Infanterie in die feindliche erste Stellung. Bereits am zweiten Schlachttage war die zweite feindliche Stellung genommen, der Einbruch somit in breiter Front und beträchtlicher Tiefe gelungen.

Unsonst warfen sich englische, französische und amerikanische Reserven in beträchtlicher Stärke in den Kampf, denn bereits am 24. März war die dritte feindliche Stellung in unserer Hand, aus dem Einbruch war ein Durchbruch geworden. Am Abend des 26. März hatten die Deutschen auf der ganzen Angriffsfront die in den Jahren 1914 bis 1917 innegehabten Stellungen überschritten und ein Gebiet von über 4000 Quadratkilometer erobert. Der amtliche Heeresbericht vom 29. März berichtete bereits von 70 000 Gefangenen, ca. 1100 erbeutete Geschütze und unermessliches Kriegsmaterial, welches in unsere Hände fiel.

Die Wunderthaten von Dunajec und Tsonzo haben sich damit erneuert. Der Durchbruch durch die Front, den unsere Feinde niemals fertig gebracht haben, ist unseren heldenmütigen Kämpfern aufs neue gelungen gegenüber einem kampfgelübten, überreich mit Kriegsmaterial aller Art versehenen Feinde. Schwere Kämpfe haben uns glänzende Erfolge in den letzten zwei Kriegswochen gebracht; noch schwerere stehen bevor. Jetzt ist die Stunde der Abrechnung mit unseren westlichen Gegnern da. Gewaltiges ist bereits geschehen, Großeres bereitet sich vor. Geführt auf die bisherigen Erfolge dürfen wir der Weiterentwicklung mit volstem Vertrauen entgegensehen.

Von den übrigen Kriegshauptplänen ist nichts bemerkenswertes zu berichten.

Im Monat Februar haben unsere U-Boote wieder 680 000 Tonnen des für unsere Feinde nutzbaren Schiffsraums vernichtet. Damit haben unsere U-Boote seit Kriegsbeginn insgesamt 15 100 000 Tonnen feindlichen Schiffsraum zerstört.

Der Friede mit Großrußland ist nun auch von den getragenen Körperschaften Rußlands und Deutschlands ratifiziert. In Rußland stimmten 724 Delegierte für den Friedensvertrag und 276 dagegen. Der deutsche Reichstag hat am 22. März dem Friedensvertrag mit großer Mehrheit zugestimmt. Die deutschen Sozialdemokraten enthielten sich der Abstimmung und die Unabhängigen gestatteten sich sogar die „Kinderpolitik“ gegen den Frieden mit Rußland zu jammern. Der russische Kriegsheer Trotski veröffentlichte einen Aufruf zur Bildung einer nationalen Armee, die beim ersten Aufruf sich mit den Waffen in der Hand zum Schutze gegen die deutschen Weltverderber erheben soll.

In Finnland wütet der Bürgerkrieg weiter. Mangel an Munition und Waffen verhinderte bisher größere Fortschritte der weißen Garde. Nach neuesten Meldungen erlitt die finnische rote Garde am 27. März eine ernste Niederlage, wobei sie 10 000 Gefangene, 21 Kanonen und 113 Maschinengewehre verlor.

Die Friedensverhandlungen mit Rumänien stehen vor dem Abschluß, nachdem die wirtschaftlichen Verhandlungen bereits zu einer grundsätzlichen Einigung geführt haben.

Holland hat notgedrungen der schamlosen Erpressung der Ententestaaten nachgegeben und den größten Teil seiner Handelschiffe den Ententeräubern überlassen. Im Lande selbst verflechtet sich die wirtschaftliche Lage mit rasender Schnelligkeit. Die Fleisch- und Brotration ist nunmehr in Holland auf je 200 Gramm pro Woche und Kopf herabgesetzt.

Auch in Amerika schreitet die Rationierung fort. Neuerdings erließ die amerikanische Lebensmittelverwaltung Bestimmungen, wodurch der Verbrauch an Weizenmehl auf 1 1/2 Pfund pro Kopf und Woche herabgesetzt wird.

England erlitt schwere Stunden. Das englische Heer erlitt in der 190. Kriegswöchle die größte Niederlage in der britischen Geschichte. Hat schon die gewaltige Schiffsraumnot das Land in besondere Bedrängnis versetzt, so trifft die neue Niederlage der britischen Armee das Land besonders unerwartet. Hilferufe nach Amerika, Frankreich und Italien sind bereits ergangen. Die englische Arbeiterschaft wird aufgefordert, während der Osterfeiertage zu arbeiten um den Kriegsmaterialverlust zu ersetzen.

In Frankreich rüstet die Regierung wieder — wie zu Kriegsbeginn — zum Auszug nach Bordeaux. Paris zittert. Furcht vor den Deutschen und Hoffnung auf die eigene Regierung halten sich noch die Waage. Furcht und Hoffnung können aber stündlich fallen und dann beginnt das Gericht. Noch vor Beginn der deutschen Offensive sagte der französische Ministerpräsident und Kriegsheer Clemenceau: „Die Gerechtigkeit nimmt ihren Lauf“. Die Zwischenzeit dürfte ihn belehrt haben, daß die Gerechtigkeit ihren Lauf nimmt.

Ein besonderes Ereignis für die Pariser Kriegsheer

feststellungen von 34 Fachverbänden, die für 120 708 Mitglieder berieten, betrug die Arbeitslosigkeit Ende Februar 1918 30,8 oder 0,8 v. H. Es bedeutet dies eine Verbesserung gegenüber dem Vormonat mit 0,9 v. H. Im Vergleich zum Februar der vier vorhergehenden Jahre ist die Arbeitslosigkeit bedeutend geringer. Sie hatte namentlich Ende Februar 1915 5,1 und Ende Februar 1914, also in der Friedenszeit, 3,7 v. H. betragen; sie war Ende Februar 1916 auf 2,8 und Februar 1917 auf 1,6 v. H. zurückgegangen, also 1917 noch doppelt so groß als im Berichtsmonat.

Die Berichte über die Zweige der Holzindustrie lauten im allgemeinen für Februar sehr günstig. Gegenüber dem Vorjahr ist die Beschäftigung fast durchweg gleich lebhaft geblieben. Besonders gut hatten die Zugsfabriken zu tun, die sich gesteigerten Abfahre erfreuten. Die Korbwarenindustrie hatte größere Aufträge als im Januar zu erledigen. Unter 98 716 Mitgliedern, für die berichtet wurde, wurden von 4 Verbänden des Holzgewerbes im Berichtsmonat an Arbeitslohn 785 oder 0,8 v. H. gegenüber 1,0 v. H. im Vormonat und gegen 1,0 v. H. im Vorjahre festgestellt. Die Nachweisungen über an das Reichsarbeitsblatt berichtenden Arbeitsnachweiser ergaben, daß auf 100 offene Stellen im Holzgewerbe an Arbeitsgesuchen entfielen:

	männliche		weibliche	
	1917	1918	1917	1918
im Dezember	53	48	90	128
im Januar	61	60	100	96
im Februar	60	49	81	94

In Ostpreußen haben die gemeldeten Stellen für Zimmerer sich beträchtlich erhöht, während das Angebot unverändert blieb. In Westpreußen überwiegt im Holz- und Möbelfgewerbe auch weiterhin die Nachfrage nach gelernten Arbeitern das Angebot, aber auch die Nachfrage nach ungelehrten Arbeitern konnte nicht befriedigt werden. Stark war die Nachfrage nach Arbeitskräften in der Holzindustrie in Posen. Im Holzhandel von Mecklenburg-Schwerin wurde der lebhaftere Nachfrage nach inländischem Holz genügt.

Die Sägereibetriebe von Rostock fanden nach Freigabe von Eisenbahnwagen zur Beförderung von Rundholz reichlich Beschäftigung. Der Verband Märkischer Arbeitsnachweise für Berlin und die Provinz Brandenburg berichtet, daß im Holz- und Schnitstoffgewerbe gegen den Vormonat sich keine Änderung zeigte. Drechsler wurden vielfach verlangt; das Angebot von Böttchern deckte sich annähernd mit dem Bedarf, während der Rohstoffmangel die Arbeitsverhältnisse in der Korbmacherei ungünstig beeinflusste. In der Holzindustrie des Königreichs Sachsen hat sich die Nachfrage auf der gleichen Höhe wie im Vormonat gehalten und überstieg wieder das Angebot von Arbeitskräften erheblich. Auch in den Staaten von Thüringen machte sich im Holzgewerbe der Mangel an gelernten Arbeitern verärgert bemerkbar, ebenso fehlte es an Facharbeitern im Bereich des stellen. Generalkommandos des 10. Armeekorps, Hannover, Herzogtum Braunschweig, Oldenburg, Schaumburg-Lippe. In Bremen hat sich die Nachfrage nach Arbeitskräften in der Holzindustrie im Vergleich zum Vormonat erheblich gesteigert, besonders in der Möbelfabri-

lerei, so daß ein Teil der offenen Stellen nicht besetzt werden konnte, ähnlich war es in Schleswig-Holstein. Im Holzgewerbe von Hessen, Hessen-Nassau u. Waldeck waren die Anforderungen von größeren Möbelfabriken ziemlich bedeutend. Möbelschreiner fanden etwas reichlicher zu Gebote wie im Vormonat, während umgekehrt Tapezierer und Polsterer nur selten vertreten waren. In Westfalen und Lippe war die Lage im Holzgewerbe im allgemeinen unverändert, doch fehlte es an Facharbeitern. Im Holz- und Schnitstoffgewerbe von Rheinland hat sich das Verhältnis zwischen Angebot und Nachfrage zu ungunsten der letzteren noch weiterhin verschlechtert. Sehr gesucht waren Bauwerkzeuge, ferner Schreiner für Ritzfabriken und Maschinenarbeiter für Sägewerke. Daneben machte sich allerdings auch der Mangel an Rohstoffen bemerkbar, jedoch auf dem Arbeitsmarkt Möbel- und Kunstschreiner sowie Korbmacher häufiger als Arbeitsuchende auftraten. Aus der Industrie der Holz- und Schnitstoffe von Bayern ist zu berichten, daß es der Möbeldindustrie auch an gelernten Arbeitskräften fehlt; in der Korbmacherei herrscht die Meinung, daß bei einer besseren Versorgung Bayerns mit Weiden dem dringenden Bedarf an diesem Material zur Herstellung von Korbwaren für den privaten Bedarf Genüge geleistet werden kann. In München ist der Mangel an Schreibern, Schälern, Korb- und Bürstenmacher empfindlich, aber immerhin geringer als im Vormonat. Auch in Nürnberg besteht Mangel an Arbeitskräften in der Holzindustrie. In Württemberg hat sich das Bild auf dem Arbeitsmarkt nur wenig verändert. In Baden fehlt es in der Holzindustrie in Freiburg, Karlsruhe, Konstanz, und Mannheim sehr an den einmütigen Arbeitskräften, insbesondere an Schreibern und Käfern. Der Mangel an Sattlern und Tapezierern war stark in Karlsruhe und Mannheim, etwas weniger in Freiburg. In Elsaß-Lothringen bestand bei Heeresbauten auch ein Mangel an Arbeitskräften. Die Lage auf dem Arbeitsmarkt in der Holzindustrie ist im allgemeinen also günstig geworden im Februar.

## In 4 Jahrzehnten

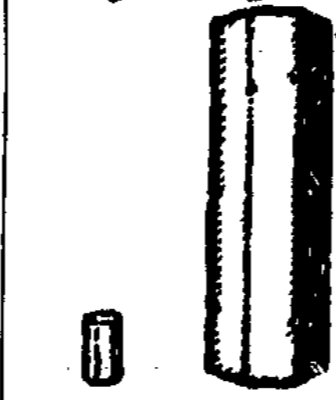
ist Deutschlands

**Roheisen-  
erzeugung**



um das 4fache,

**Stahl-  
erzeugung**



um das 30fache,

**Steinkohlen-  
fördererung**



um das 6fache,

**Bevölkerungs-  
zahl**



um über 25 Millionen

gestiegen

**Ein Volk, das solchen Aufschwung genommen,  
das über solche Wirtschaftskräfte verfügt, das  
eine solch arbeitssame Bevölkerung hat, ist  
der sicherste Schuldner. — Wer Kriegs-  
anleihe zeichnet, zeichnet daher  
die sicherste Kapitalanlage  
der Welt!**

dürfte der 26. März d. J. gewesen sein, wo zum erstenmal aus einem deutschen Ferngespräch es Granaden auf Paris regnete. Mit Staunen erfuhr tags darauf die Welt, daß deutsche Kriegstechnik ein Geschütz erunden, das in der Lage ist, Paris aus über 120 Kilometer Entfernung zu beschließen. Unglaubliches ist zur Tatsache geworden.

Der deutsche Reichstag hat in den Berichtswochen erneut einen Kriegskredit von 15 Milliarden Mark bewilligt. Unfähige Diplomatie hat uns wieder einen Schlag versetzt. Der ehemalige deutsche Botschafter in London, Fürst Lidnowsky, hat durch Aufzeichnungen, die ihren Weg in die Auslandspresse gefunden, die Hauptursache am Ausbruch des Weltkrieges Deutschland zugehoben. Nach den bisherigen Enthüllungen über die Entstehung und Ursachen des Weltkrieges kann nur ein Landesverräter solches Material gegen sein Vaterland auffahren. Der Fürst erfreut sich jedoch noch der größten Freiheit.

Mit vertauschten Rollen tritt eine neue Parteigründung an die Öffentlichkeit. Sie nennt sich „Deutsche Arbeiter- und Angestelltenpartei“. Die deutsche Arbeiterschaft wird dieser schlumpigen Vaterlandspartheigründung die ihr gefährliche Verantwortung schenken.

Bei der Stichwahl im Reichstagswahlkreis Niederrhein haben die Unabhängigen Sozialdemokraten ihre besondere Bedeutunglosigkeit bewiesen. Ihr Kandidat erhielt 252 Stimmen, der sozialdemokratische Gegenkandidat Wiffel 25 233 Stimmen. Mit Wiffel tritt ein inkompatibel erfahrener Sozialdemokrat in den Reichstag.

### Der Arbeitsmarkt im Februar 1918.

In der Tätigkeit der deutschen Industrie konnte — nach dem Reichsarbeitsblatt — auch im Februar 1918 gegenüber der Lage im Januar keine wesentliche Veränderung festgestellt werden. Einige Industriezweige, in die besondere Anforderungen infolge des Krieges gestellt werden, konnten eine weitere Verbesserung ihres Geschäftszweiges nachweisen. Nach den

Für Sozialpolitik nach dem Kriege!

Diesem Zwecke dient eine Große Kundgebung, die von der Gesellschaft für Soziale Reform für Sonntag, den 14. April 1918, mittags 12 Uhr, in der Philharmonie, Berlin, Bernburgerstr. 22, festgesetzt ist.

Die Vereinigung deutscher Arbeitgeberverbände

vor in ihrer Versammlung am 7. März in einer Entschliessung sich gegen die Aufhebung des § 153 der Gewerbeordnung erklärt, was nicht zu verwundern ist, zumal ja auch die „Gelben“ ins gleiche Horn blasen.

Aus den Ortsvereinen.

Bremen. Am 10. März fand hier eine gut besuchte Bezirkskonferenz statt, auf welcher Kollege Hartmann vom geschäftsführenden Ausschuss einen Vortrag hielt über die Aufgaben der Ortsverbände.

bei den verschiedenen Körperschaften und Einrichtungen, wie z. B. Arbeitsnachweise, Lebensmittelverteilung, Schulnahrung, ebenso in den Schlichtungskommissionen und der Vertretung der Konsumenteninteressen.

In der lebhaften Diskussion sprachen sich sämtliche Redner dahin aus, daß Kollege Hartmann viele neue Gesichtspunkte geäußert habe, und gelobten in diesem Sinne tätig zu sein.

Literarisches.

Die Neugestaltung des Preussischen Wahlrechts, so betitelt sich ein Buch von Wirtl. Geh. Rat Präsident a. D. Dr. Gruner, das vor einiger Zeit in dem bekannten Verlag von Franz Vahlen, Berlin, erschienen ist.

Die einfache, die doppelte und die amerikanische Buchführung. Zum Selbstunterricht, leicht faßlich und übersichtlich dargestellt. Mit vielen praktischen Beispielen und Erläuterungen der wichtigsten Bestimmungen.

Der Vorzug des Wertens besteht in seiner Kürze, Klarheit und Uebersichtlichkeit. Der Verfasser hat die gleichen Geschäftsvorfälle und Beispiele in der „einfachen“, dann in der „doppelten“, schließlich in der „amerikanischen“ Art buchhalterisch verarbeitet.

zu erfassen und sich mit einem Schlage die Beherrschung aller drei Methoden anzueignen. Das Buch ist jedem selbständigen Geschäftsmann und Jedem, der durch Selbstunterricht die Buchführung leicht, schnell und sicher erlernen will, als unentbehrliches Hilfsmittel warm zu empfehlen.

Einheits-Stenographie (Stolze-Schren). Methodisches, leichtfaßliches Lehrbuch zum Selbstunterricht von M. Doffen, Lehrer der Stenographie. Verlag L. Schwarz u. Comp., Berlin C. 14, Dresdener Straße 80. Preis 1,35 M.

Wohl wertige Fertigkeiten sind im Leben von so hohem Nutzen, wie die Beherrschung der Stenographie. Ein guter Stenograph findet stets leicht eine Anstellung. Das vorliegende Buch ist vorzugsweise zum Selbstunterricht für Vorkursstrebende bestimmt.

Patentschau.

Mitgeteilt vom Patent-Büro Johannes Koch, Berlin NO 18, Große Frankfurter Straße 59. — Auskünfte kostenlos.

Gebrauchsmuster:

- Al. 37b. 673 934: Verbandstüch für Wendtafel. Fritz Wintner, Neuh a. Rh. Angem. am 10. 12. 17.
Al. 37b. 673 946: Holztafelplatte. Hans Bertram, Aachen. Angem. am 10. 12. 17.
Al. 38 a. 675 560: Drehbare Bandsäge. M. Bauer, Ebenhausen bei München. Angem. am 5. 3. 17.
Al. 38 a. 675 641: Sägepanzer. R. Hippe, Urttern. Angem. am 12. 12. 17.
Al. 39 a. 675 778: Wendtafel. Paul Scheibe, Saarbrücken. Angem. am 23. 1. 18.
Al. 38 b. 675 779: Messerfästen für Holzbohrmaschinen. W. Boetsch, Hamburg. Angem. am 21. 11. 18.
Al. 34 s. 674 807: Holzfedermatratze. D. Jaedel, Berlin-Brick. Angem. am 10. 12. 17.
Al. 38 a. 674 380: Handsägeblattspanner. Leopold Schup, Hannover-Döhren. Angem. am 1. 12. 17.
Al. 38 c. 674 126: Holzbearbeitungsmaschine. Karl Wetig u. Cie., Leonberg. Angem. am 15. 2. 16.
Städtischen Grundbesitz (einschließlich Gebäude) 72

Briefkasten der Redaktion.

M. S. Wie aus der Ehrenliste ersichtlich wurde der Kollege Peter Daun-Duisburg zum Sergeanten befördert. Seine Adresse ist Sergt. Peter Daun, H. M. G. Abt. 919, 3. Komp., jetzt Feldpost 92.

Dieser Nummer der „Eiche“ liegt die gelbe statistische Karte bei, um deren genaue Ausfüllung und pünktliche Einsendung dringend gebeten wird.

Mit dem Erscheinen dieser Zeitungsnummer ist der 14. Wochenbeitrag für das Jahr 1918 fällig.

Anzeigen.

Für den Inseratenteil ist die Redaktion den Lesern gegenüber nicht verantwortlich.

Kundgebung für Sozialpolitik nach dem Kriege

Sonntag den 14. April, nachmittags 12 Uhr, im großen Saale der „Philharmonie“ in Berlin, Bernburger-Straße 22

Leitung: Staatsminister Dr. Frhr. v. Berlepsch

Vortrag: Prof. Dr. Francke

Ansprachen:

Geh. Hofrat Prof. Dr. Lujo Brentano — Wirklicher Geh. Rat Dr. Dernburg, M. d. H. — Staatsminister D. Dr. Dr. Dr. Graf v. Pöschel, M. d. H. und d. R. — Geh. Justizrat Trimborn, M. d. R. und d. A. — Behrens, M. d. R., Vorsitzvorsitzender des Christlich-Nationalen Arbeiterkongresses — Hartmann, Verbandsvorsitzender der Deutschen Gewerksvereine (H.-D.) — Jäcker, M. d. R. — Legien, M. d. R., Vorsitzender der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands — Aufhäuser, Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft freier Angestelltenverbände — Besch, Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft kaufmännischer Verbände — Dr. Görnand, Vorsitzender der Vereinigung Deutscher Privatbeamten- und Angestelltenverbände — Fr. Herrmann, Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft weiblicher Verbände — Dr. Höfle, Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft technischer Verbände — Kemmers, Vorsitzender der Interessengemeinschaft Deutscher Beamtenverbände.

Schluss: bald nach 2 Uhr nachmittags.

Erfinderrech

Handb. 290 Seiten, in Leinen gebd. 5.— Mark.

Es enthält die Patent-, Muster-, Marken- und Warenzeichen-Gesetze, bezügliche Erläuterungen, alle Bekanntmachungen und Verordnungen des Patentamts, die Einleitung der Warenklassen usw. usw.

Preis 5.— Mark.

Friedrich Roth's Verlag, Charlottenburg 4, Kaiser Friedrich-Straße 53.

Der Gewerksverein der Holzarbeiter Deutschlands

bezweckt den Schutz und die Förderung der Rechte und Interessen seiner Mitglieder auf dem gesetzlichen Wege der freien Berufsorganisation. Namentlich erstrebt er die fortschreitende Verbesserung der Arbeitsverhältnisse insbesondere des Lohnes und der Arbeitszeit, wirksamen Schutz für Leben, Gesundheit und Sittlichkeit, Fürsorge für alle Notlagen des Arbeiterlebens und angemessene Vertretung gegenüber dem Unternehmerium und dem Staate.

Für den Beitrag von 50 Pf. pro Woche wird gewährt:

- 1. Rechtschutz in gewerblichen Klagesachen, auch freie Vertretung vor Gericht.
2. Streik-, Aussperungs- und Makregelungsunterstützung bis 18 M. pro Woche, je nach der Dauer der Mitgliedschaft.
3. Arbeitslosen-Unterstützung in der Höhe von 6 bis 12 M. pro Woche je nach der Dauer der Mitgliedschaft. Höchstsumme 120 M. im Jahre.
4. Wander- und Reiseunterstützung von 2/3 Bfg. pro km bis 1000 km.
5. Ueberziehungsbeihilfe von 10 bis 50 M. je nach Dauer der Mitgliedschaft. Außerdem für die Frau und jedes Kind von 10 bis 14 Jahren 2 Bfg., und für jedes Kind von 4 bis 10 Jahren 1 Bfg. pro km.
6. Eine Begräbnisbeihilfe von 25 M. steigend bis 60 M.
7. Kostenlose Vertretung in Invaliden-, Hinterbliebenen- und Unfallfällen, selbst vor dem Reichsversicherungsamt in Berlin.
8. Die Gewerksvereinszeitung „Die Eiche“ erhalten die Mitglieder unentgeltlich. Ebenso steht ihnen die Benutzung der Ortsvereinsbibliothek frei.
9. Hilfe in besonderen Notfällen durch die Ortsvereine.
10. Unterstützung in Krankheits- und Sterbefällen nach besonderer Beitragsleistung.

Diese Unterstützungen werden nicht gegeneinander aufgerechnet. Weibliche Mitglieder, sowie Lehrlinge und jugendliche Arbeiter bis zu 17 Jahren zahlen nur 25 Bfg. Beitrag pro Woche, wofür sie die Hälfte der vorgenannten Unterstützungen erhalten.

Der Gewerksverein ist parteipolitisch unabhängig und religiös neutral. Kollegen und Kolleginnen!

Wer im Leben vorwärts kommen will, muß organisiert sein. Wer mithelfen will, die Arbeiterlage zu verbessern, der melde sich und trete dem Gewerksverein bei.

Der Sitz des Gewerksvereins ist in Berlin NO. 55, Greifswalderstraße 22/23.

Kollegen, schützt Frau und Kinder

für den Fall Eures frühzeitigen Todes, sorgt

für Euer Alter sowie für die Ausbildung und Aussteuer oder den Sterbefall Eurer Kinder bei unserer gemeinsamen Volksversicherung. — Alle Schwämme stehen den Versicherten zu.

Volksversicherung des Verbandes der Deutschen Gewerksvereine H.-D.

Verlangt kostenlose Auskunft bei unseren örtlichen Verwaltungsstellen oder im Verbandsbureau Berlin NO. 55, Greifswalder-Str. 22/23.



Einheitliche Vereinsabzeichen.

Alle unsere Mitglieder werden auf die einheitlichen Vereinsabzeichen hiermit aufmerksam gemacht. Die Vereinsnadel kostet das Stück 50 Pfg., Manschettenknöpfe das Paar 1 M., und werden dieselben — nach Einsendung des Betrages an den Hauptkassierer Zielke — sofort den Vereinen zugestellt.

Potsdam (Ortsverband). Durchreisende Kollegen erhalten 75 Pfg. Ortsbescheinigung bei dem Kassierer ihres Ortsvereins.

Sprottau-Sulan (Ortsverband). Durchreisende Gewerksvereiner erhalten eine Unterstüfung von 75 Pfg. beim Ortsverbandskassierer P. Schiener in Sprottau, Slogauerstraße 10. Arbeitsnachweis ebenfalls.

Mathesow (Ortsverband). Durchreisende Kollegen erhalten 75 Pfg. Ortsverbandsgeschenk beim Kassierer U. g. Schär, Semmlerstraße 23.

Schweidnitz (Ortsverband). Durchreisende Kollegen erhalten Doppeltgeschenke in Werte von 75 Pfg. bei allen Ortsvereinskassierern. Kollegen, welche hier keinen Ortsverein haben, erhalten die Karten beim Ortsverbandskassierer J. Michael, Freiburgerstraße 11/13.

Burg b. Magdeburg. Durchreisende Kollegen erhalten 50 Pfg. Ortsverbandsgeschenk, beim Kassierer Wilh. Priftap, Holzstraße 2.

Sera (Ortsverband). Die Unterstüfung an durchreisende Gewerksvereinskollegen wird ausbezahlt bei H. Schneider, Sichoerstraße 62.

Slogau (Ortsverband). Durchreisende Gewerksvereinskollegen erhalten 75 Pfg. Ortsbescheinigung beim Kollegen Unglaube, Preußische Straße 39.

Posen (Ortsverband) gewährt durchreisenden arbeitslosen Kollegen 75 Pfg. Unterstüfung; zu erhalten ist dieselbe bei dem Ortsvereinskassierer und bei Verb.-Kass. Mänker, Wallstraße 28.

Ulm a. D. Durchreisende Gewerksvereinskollegen erhalten 1 M. Unterstüfung als Ortsbescheinigung vom Ortsverbandskassierer Kreiner, Pfauengasse 17.